

Rechtsextremismus in Berlin

Das folgende Kapitel enthält zunächst eine Erklärung des Begriffs „Rechtsextremismus“ sowie eine allgemeine Beschreibung der Entwicklung der Erscheinungsformen von Rechtsextremismus in Berlin sowie der Entstehung von Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus, z. B. des 10-Punkte-Programms des Berliner Senats oder des Förderprogramms RespectAble.

Definition

Mit der Sammelbezeichnung Rechtsextremismus verbindet sich keine geschlossene politische Ideologie. Der Begriff umschreibt vielmehr eine vielschichtige politische und soziale Gedankenwelt und ein Handlungssystem, das in der Gesamtheit seiner Einstellungen und Verhaltensweisen auf die Beseitigung oder nachhaltige Beeinträchtigung demokratischer Rechte, Strukturen und Prozesse gerichtet ist. Rechtsextremistischen Strömungen sind in jeweils unterschiedlichen Gewichtungen und Ausprägungen folgende Inhalte gemeinsam:

Ablehnung des Gleichheitsprinzips

Die Ideologie der Ungleichheit äußert sich in der gesellschaftlichen Diskriminierung bestimmter Menschen und Gruppen aufgrund ethnischer, körperlicher und geistiger Unterschiede.

Überbewertung ethnischer Zugehörigkeit

Die eigene "Nation" oder "Rasse" wird zum obersten Kriterium der Identität erhoben. Ihr wird ein höherwertiger Status zugeschrieben, was die Abwertung und Geringschätzung von nicht zur eigenen "Nation" oder "Rasse" gehörenden Menschen und Gruppen zur Folge hat.

Antipluralismus

Der pluralistische Interessen- und Meinungsstreit wird als die Homogenität der Gemeinschaft zersetzend angesehen. Rechtsextremisten streben eine geschlossene Gesellschaft an, in der Volk und Führung eine Einheit bilden.

Autoritarismus

In demokratischen Ordnungssystemen ist der Staat ein Instrument der Selbstorganisation der Gesellschaft, das Wechselbeziehungen zwischen Staat und Gesellschaft vorsieht. Im autoritären Staatsverständnis steht der Staat in einem einseitig dominierenden Verhältnis über der Gesellschaft.

Im Bereich des Rechtsextremismus treten zahlreiche ideologische Überschneidungen und Mischformen auf. Die Überbewertung der eigenen Nation im Vergleich zu anderen Nationen wird als Nationalismus bezeichnet. Der Rassismus behauptet die Ungleichwertigkeit von „Menschenrassen“ aufgrund ihrer unveränderlichen biologischen und sozialen Anlagen. Rassistische Ideologen leiten daraus ein „naturgegebenes“ Recht zur Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen ab. Eine besondere Form des Rassismus ist der Antisemitismus. Darunter versteht

man die Feindschaft gegenüber den Juden als Gesamtheit aufgrund stereotypischer rassistischer, sozialer, politischer und/oder religiöser Vorurteile. Ein weiteres Element des Rechtsextremismus ist der Neonazismus, der durch seinen Bezug zum historischen Phänomen des Nationalsozialismus gekennzeichnet ist. Wenn eine rechtsextreme Ideologie an den historischen Nationalsozialismus anknüpft, wird sie als neonazistisch bezeichnet.

Entwicklung und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus in Berlin

Das rechtsextremistische Personenpotenzial in Berlin bewegt sich seit mehreren Jahren auf einem konstanten Niveau von ca. 2.400 Personen. Dieses Personalpotenzial verteilt sich auf drei verschiedene Risikofelder:

- Aktionsorientierter Rechtsextremismus
- Parlamentsorientierter Rechtsextremismus
- Diskursorientierter Rechtsextremismus

Quantitativ gesehen ist der parlamentsorientierte Rechtsextremismus dominierend, in den letzten Jahren waren hier allerdings kaum Entwicklungen bei gleichzeitigen deutlichen Mitgliederverlusten erkennbar. In Berlin sind die rechtsextremistischen Parteien „Nationaldemokratische Partei Deutschland“ (NPD), „Die Republikaner“ (REP) und die „Deutsche Volksunion“ (DVU) aktiv.

Als wesentlich dynamischer stellt sich der aktionsorientierte Rechtsextremismus dar, zu dem sowohl unorganisierte Neonazis, ideologisch weniger gefestigte gewaltbereite Jugendcliquen, die so genannten Kameradschaften und die rechtsextremistische Musikszenen gehören.

Die Herausbildung von „Kameradschaften“ ist eine Reaktion auf die Verbote zahlreicher rechtsextremistischer Vereinigungen Anfang der 90er Jahre. Um dem Verfolgungsdruck auszuweichen, sind die Kameradschaften bemüht, durch möglichst informelle Gruppenstrukturen möglichst wenige Ansatzpunkte für Repressionsmaßnahmen zu liefern. Nachdem die Kameradschaftsszene in Berlin lange Zeit kaum Aktivitäten entfaltete, ist in diesem Bereich seit 2003 eine neue Dynamik erkennbar. Neben der Neugründung von Kameradschaften in Berlin fand eine taktische Reorientierung statt. Durch provokative Aktionen in der Öffentlichkeit und eine zunehmende Gewaltbereitschaft werden auch anpolitisierte, erlebnisorientierte Jugendliche angesprochen. Dabei wird zum Teil versucht, neben klassischer rechtsextremistischer Propaganda auch Themen, Symbole und Aktionsformen aus dem Linksextremismus zu kopieren. Beispielhaft dafür sind die „Autonomen Nationalisten Berlin“ (ANB), die sich hinsichtlich ihres öffentlichen Auftretens an die linke „Antifa“-Szene anlehnen. Aufgrund der Aktivitäten der Kameradschaften sind die Übergänge von organisierten aktionsorientierten Rechtsextremisten mit einer gefestigten ideologischen Überzeugung zu informellen Jugendcliquen mit Sympathien für ein rechtsextremistisches Weltbild fließend und häufig nicht exakt abzugrenzen.

Neben den Kameradschaften spielt die Musikszenen innerhalb des aktionsorientierten Rechtsextremismus eine wichtige Rolle. In Berlin sind bzw. waren in der Vergangenheit Bands wie „Landser“, „D.S.T.“, „Spreegeschwader“, „W.A.R.“ und „Legion of Thor“ aktiv. Aufgrund des starken Verfolgungsdrucks der Sicherheitsbehörden fanden allerdings seit 2000 keine rechtsextremistischen Konzerte mehr in Berlin statt. Mitglieder der Band „Landser“ wurden im Dezember 2003 durch das Kammergericht wegen Gründung einer kriminellen Vereinigung verurteilt. Gegen „D.S.T.“ befindet sich eine Anklage in Vorbereitung.

Mit ca. 100 Personen tritt der diskursorientierte Rechtsextremismus deutlich hinter die beiden anderen Risikofelder zurück. Der diskursorientierte Rechtsextremismus ist bemüht, rechtsextremistische Thesen und Inhalte in den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs einzuspeisen.

Neben Gruppierungen wie dem „Kampfbund Deutscher Sozialisten“ spielen vor allem einzelne Publizisten wie der in Brandenburg wohnende *Horst Mahler* eine wichtige Rolle. Eine breite Öffentlichkeit erreichte der diskursorientierte Rechtsextremismus in der Vergangenheit nicht.